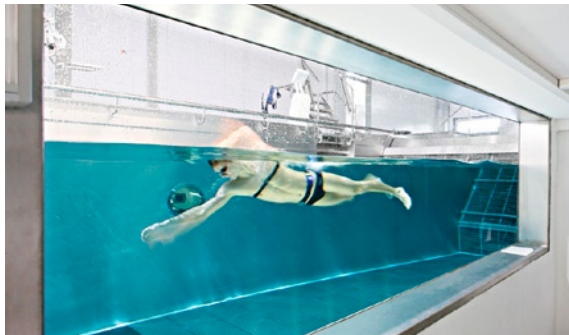


Newsletter

Informationen aus dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft in Leipzig

IAT stellt Weichen für den neuen Olympiazzyklus

Die Auswertung der Olympischen Spiele in Peking ist gerade abgeschlossen, da hat das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft zum Jahresanfang 2009 bereits die nächsten Höhepunkte im Blick. „Die Vorbereitung auf die Winterspiele 2010 in Vancouver geht auf die Zielgerade und im Sommersport bereiten unsere Wissenschaftler die neuen Forschungsprojekte für den Olympiazzyklus London 2012 vor“, berichtet Prof. Arndt Pfützner.



Der neue Schwimmströmungskanal des IAT steht 2009 und in der Vorbereitung auf Olympia 2012 des Öfteren im Fokus.
Foto: Bertram Bölkow

Der Direktor des IAT ist froh, dass sich das Leipziger Forschungsinstitut diesen Herausforderungen im vorolympischen

Jahr gestärkt stellen kann. Denn für die anstehenden Aufgaben stellt das Bundesministerium des Innern auf Beschluss des deutschen Bundestags für IAT und FES ab 2009 1,6 Millionen Euro zusätzlich bereit. Mit dieser verbesserten finanziellen Basis konnte das IAT in den vergangenen Wochen und Monaten wichtige Weichen für die Vorbereitung auf Vancouver 2010 und London 2012 stellen.

Um die Nachfrage der Spitzenverbände zu erfüllen, wird das IAT zum einen zusätzliche Sportarten neu an das Institut aufnehmen, in denen künftig prozessbegleitend in Training und Wettkampf geforscht werden soll. Für die Sportarten Badminton, Bahnradsport, Handball und Rudern sind bereits Stellen ausgeschrieben bzw. seit Jahresanfang besetzt worden. Weitere Ausschreibungen sollen im Jahresverlauf folgen. Zum anderen

werden bestehende Fachgruppen wie Wasserspringen, Leichtathletik und Bob/Skeleton sowie die Wissenschaftsdisziplinen Informatik, Biomechanik und Sportmedizin mit zusätzlichen Personalkapazitäten gestärkt. „Diese Aufstockung ist wichtig, damit wir die trainingswissen-

schaftliche Begleitung und Unterstützung der kooperationsbereiten Verbände optimal gewährleisten können“, erklärt Prof. Pfützner.

Noch vor dem Jahreswechsel hat das Institut zudem die Weichen für die angewandte Forschung im Nachwuchsleistungssport gestellt. Zukünftig wird sich eine eigene Fachgruppe in enger Abstimmung mit dem DOSB speziell diesem Thema widmen und darüber hinaus die Nachwuchsleistungssportinitiative des Landes Brandenburg unterstützen.

Neben diesen personell-strukturellen Entwicklungen wird das IAT seine technologische Basis zur Unterstützung der Athletinnen und Athleten in ihrer Vorbereitung auf Vancouver 2010 und London 2012 erweitern. „Mit dem neuen Strömungskanal Schwimmen und der Skisprungschanze Klingenthal stehen zwei zentrale Technologieprojekte des Hauses unmittelbar vor dem Abschluss“, so Prof. Pfützner.

Als Höhepunkte im Jahresprogramm stehen schließlich zwei große wissenschaftliche Veranstaltungen ins Haus. Am 22. und 23. April findet die 11. Frühjahrsschule am IAT statt und vom 10. bis 12. September wird das IAT Gastgeber des dvs-Symposiums Schwimmen sein. Mehr dazu auf www.sport-iat.de

Frühjahrsschule 2009 - ein ausgewählter Ort im Land der Ideen

Bereits zum 11. Mal lädt das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft in diesem Jahr zur Frühjahrsschule „Informations- und Kommunikationstechnologien in der angewandten Trainingswissenschaft“ am 22. und 23. April 2009 an das IAT nach Leipzig ein. In dem in Deutschland einzigartigen Informations- und Diskussionforum werden wieder aktuelle Entwicklungen der sich international rasant entwickelnden Informations- und Kommunikationstechnologien in der angewandten Trainingswissenschaft, aber auch Probleme ihrer Anwendung thematisiert.

„In diesem Jahr werden die Neu- und Weiterentwicklungen von sportartspezifischen Mess- und Informationssystemen sowie der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien für den Wissenstransfer zur Sportpraxis unsere

Schwerpunkthemen sein“, erläutert Dr. Klaus Wagner, wissenschaftlicher Leiter der Frühjahrsschule.

Ein besonderer Höhepunkt der Tagung wird die Auszeichnung der Frühjahrsschule des IAT als „Ausgewählter Ort 2009“ sein, die von der Initiative „Deutschland - Land der Ideen“ und der Deutschen Bank verliehen wird. Anlässlich der Preisverleihung werden verschiedene Messplätze, die u. a. im Techniktraining, bei der Trainingsanalyse oder

bei Leistungsdiagnosen zum Einsatz kommen, am Institut live präsentiert. „Unser Tagungsprogramm bietet somit eine reizvolle Mischung aus informativen Vorträgen zu Forschungsinhalten und -ergebnissen sowie anschaulichen Demonstrationen von Anwendungsbeispielen in der Praxis“, so Dr. Wagner.

Mit der Veranstaltung richtet sich das IAT an Mitarbeiter sportwissenschaftlicher Institute, Olympiastützpunkte und Verbände, aber auch Studierende, die sich für die angewandte wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung des Spitzensports interessieren. Tagungsbeiträge können bis zum 10. April 2009 in Form einer knappen Skizze eingereicht werden. Anmeldungen für die Frühjahrsschule sind ebenfalls bis zu diesem Termin an das IAT zu richten.

Weitere Informationen zur Frühjahrsschule gibt es auf www.sport-iat.de.



„Die IAT-Wissenschaftler sind elementarer Bestandteil des Teams“

Seit 17 Jahren ist Frank Mantek Bundestrainer der deutschen Gewichtheber. Der einst selbst erfolgreiche Gewichtheber mit der olympischen Bronzemedaille 1980 und mehreren DDR-Meister-Titeln hat Matthias Steiner zum Olympiasieger geführt. Über den Weg zum großen Erfolg und die Perspektiven danach sprach er mit Kerstin Henschel.

Hinter dem Erfolg des deutschen Gewichthebens steht die Kampagne „Operation Medaille – Wir schaffen das.“ Worum geht es dabei?

Nach den großen Erfolgen seit Beginn der neunziger Jahre mit mehr als 100 internationalen Medaillen ging 2004 in Athen eine Ära zu Ende. Unsere besten Athleten Ronny Weller und Oliver Caruso hatten sich verletzt und so fuhren wir ohne einen Podestplatz nach Hause. Danach war klar, dass wir einen Schnitt machen und eine neue Mannschaft aufbauen mussten. Und so ist die Kampagne entstanden.

Uns war wichtig, dass alle gemeinsam – Athleten und Betreuer – an einem Strang ziehen. Wir haben uns mit dem Gewinn der Olympiamedaille ein konkretes Ziel gesetzt und an dem galt es gemeinsam zu arbeiten: vom Trainerstab über die medizinische Abteilung und die trainingsmethodische Unterstützung bis hin zur pädagogischen und psychologischen Betreuung. Mit dem ständigen Wiederholen und der Visualisierung unseres Ziels mittels Tafeln, T-Shirts und Aufklebern ist die Identifikation mit der Kampagne dann ständig gewachsen.

Welche Rolle spielten die Wissenschaftler des IAT in dieser Kampagne?

Vor allem in der Beratung der Trainer und in der Trainingsmethodik ist die Unterstützung durch die Fachgruppe Gewichtheben des IAT für unseren kleinen Verband enorm wichtig. Dr. Jürgen Lippmann überwacht die Trainingsdaten der Spitzenathleten, die wöchentlich dokumentiert werden. Wenn aus seiner Sicht an einer Stelle methodisch etwas falsch läuft, greift er ein. Er ist sozusagen unser methodischer Wachhund. Und Holger Jentsch ist quasi das Hirn, das für uns die Computerprogramme für Technik und Training schreibt, die eine zentrale Spitzensportsteuerung erst ermöglichen.

Ihr Spitzenathlet ist zweifellos Olympiasieger Matthias Steiner. War er es auch, in den Sie von Anfang an die größten Hoffnungen setzten, das Ziel Olympiamedaille zu erreichen?

Schon als Matthias 2005 zu uns kam, habe ich sein Potenzial erkannt. Er ist ein Athlet, der sich im Wettkampf un-

wahrscheinlich steigern kann, und das ist im Gewichtheben enorm wichtig. Wir waren uns sicher, dass er mit der richtigen Technik ganz weit kommen kann, und so haben wir angefangen, Schritt für Schritt daran zu arbeiten. Dann hat die Einbürgerung Anfang 2008 Matthias' Motivation nach dem schweren Schicksalsschlag mit dem Tod seiner Frau noch einmal enorm gesteigert.



Bundestrainer Frank Mantek (hi. li.) und Olympiasieger Matthias Steiner mit den IAT-Mitarbeitern Holger Jentsch (vo. li.) und Dr. Jürgen Lippmann (vo. re.).

Nach der Einbürgerung lief dann der Countdown zu den Olympischen Spielen. Wann waren Sie sich sicher, dass es zur Medaille, vielleicht sogar zum Olympiasieg reichen könnte?

Das Schlüsselerlebnis war das Bundesliga-Finale im April. Matthias' letzter Versuch, mit dem Chemnitz deutscher Meister geworden wäre, wurde mit 2:1 Stimmen ungültig gegeben. Da hat er gesehen, dass es nicht reicht, das Gewicht zu heben, sondern der Versuch auch gültig sein muss. Bei der EM eine Woche später hatte Matthias dann seinen ersten internationalen Wettkampf seit 2005 und keiner wusste, wo er steht. Er bot eine perfekte Vorstellung, wurde dank erheblicher Technikverbesserungen Europameister im Reißen, Dritter im Stoßen und Zweiter im Zweikampf. Als er Anfang Juli dann in Heidelberg mit 451 kg im Zweikampf eine neue Weltbestleistung aufstellte, war das auch ein Signal an die Konkurrenz: Auf den müssen wir aufpassen!

Und dann der Olympische Wettkampf.

Uns war vorher klar, dass Matthias nach dem Reißen nicht unbedingt in Führung liegen muss. Insofern war die neue Bestleistung von 203 kg völlig in Ordnung. Im Stoßen lief es erst nicht optimal. Mit 248 kg im zweiten Versuch hatte Matthias dann jedoch die Medaille sicher und als er im dritten Versuch die 258 kg packte, die zum Sieg reichten, waren die Freude und der Jubel grenzenlos. Schließlich sind diese Goldmedaille und auch die

Bestleistungen aller anderen Athleten auf der olympischen Bühne in Peking der Beweis, dass wir in der Vorbereitung fast alles richtig gemacht haben.

Nach den Olympischen Spielen ist vor den Olympischen Spielen – die Vorbereitung auf London 2012 läuft. Geht die „Operation Medaille“ auch weiter?

Wir haben den Neuanfang 2005 mit einer sehr jungen Mannschaft gestartet, mit der wir von vornherein Olympia 2012 im Visier hatten. Wir wollen den eingeschlagenen Weg fortsetzen und nun natürlich auch in London auf dem Siegerpodest stehen. Hier freuen wir uns auch auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem IAT, denn die Wissenschaftler sind absolute Experten in Sachen Trainingssteuerung und -methodik und damit elementarer Bestandteil des Gesamtteams.

Kurz berichtet

Vorstand gewählt

Bei der Mitgliederversammlung des Trägervereins IAT/FES im DOSB e. V. am 5. Dezember wurde Dr. Martin Engelhardt als Vorsitzender des Vorstands wiedergewählt. Neu im Vorstand ist der Sportdirektor des Deutschen Schwimmverbands, Lutz Buschko. Weitere Vorstandsmitglieder sind Klaus Kotter, Ulf Tippelt, Michael John (DOSB), Harald Schaale (FES) und IAT-Direktor Prof. Arndt Pfützner. Neue Kassenprüfer sind Wolfgang Schoppe und Hubert Schwarz.

Aktuelles Stellenangebot

Am IAT ist zum 1.4.2009 die Stelle des Fachgruppenleiters (m/w) Informations- und Kommunikationstechnologien neu zu besetzen. Die komplette Ausschreibung ist auf www.sport-iat.de veröffentlicht.

Berufungen

PD Dr. Dirk Büsch, Fachbereichsleiter Technik-Taktik am IAT, ist in die Leistungssportkommission Männer des Deutschen Handball-Bunds und in den Projektbeirat „Wissensmanagement im WV“ des BISp berufen worden.

BahnradSPORT wieder am IAT

Seit Anfang 2009 gibt es am IAT eine Fachgruppe BahnradSPORT, die von Dr. Volker Tzscheetzsch geleitet wird.

Dr. Tzscheetzsch, der als Trainingswissenschaftler über langjährige Erfahrungen im Bereich der Trainingssteuerung und Leistungsdiagnostik verfügt, wird sich in der Kooperation mit dem Bund Deutscher Radfahrer um den Bahnsprint kümmern.

„London 2012 ist ein großer Anreiz“

Matthias Steiner muss nicht vorgestellt werden. Nach seinem Olympiasieg von Peking ist die Lebensgeschichte des gebürtigen Österreichers deutschlandweit bekannt. Kerstin Henschel traf den 25-Jährigen bei den Deutschen Gewichtheber-Meisterschaften in Rodewisch und sprach mit dem frischgebackenen Sportler des Jahres über seinen bislang größten sportlichen Triumph und neue Ziele.

Sie sind erst Anfang 2008 deutscher Staatsbürger geworden. Lange war unklar, ob Sie in Peking für Deutschland starten dürfen. Wie erhält man sich da die Motivation?

Eigentlich war die Motivation für einen Start bei den Olympischen Spielen immer da. Schon als ich 2005 nach Deutschland kam, hatte ich die Zielstellung, in Peking eine Olympiamedaille anzupeilen. Natürlich gab es einen Kick, als die Einbürgerung endlich da war.

Welches waren aus Ihrer Sicht wichtige Erfolgsfaktoren für Ihren Olympiasieg?

Mit dem Top10-Ergebnis von Athen 2004 in der Klasse bis 105 kg hatte ich bereits mein Potenzial angedeutet. Aber das Gewicht war einfach nicht zu halten. Ich war immer an der Grenze, musste kämpfen und fühlte mich deshalb nicht mehr richtig wohl. Deshalb war zunächst einmal der Entschluss, ins Superschwergewicht zu wechseln, eine wichtige Entscheidung.

Dann habe ich mit Bundestrainer Frank

Mantek gezielt daran gearbeitet, meine Technik zu verbessern, wo ich noch große Reserven hatte. Mit verschiedenen Methoden wie einer Plexiglaswand auf Rollen oder einer Kreidelinie, die ein Zurückspringen verhindern sollten, haben wir dann Schritt für Schritt an der Verbesserung meiner Technik gearbeitet.

Sehr hilfreich war hierbei auch die Video messtechnik des IAT, weil man gute und schlechte Versuche unmittelbar analysiert bekommt und sofort reagieren kann. Anhand der Aufzeichnungen kann der Trainer erklären, wo speziell es an der Technik noch etwas zu verbessern gibt.

Bei den Olympischen Spielen hatten Sie dann den Wettkampf Ihres Lebens, obwohl es im Reißen mit dem ungültigen dritten Versuch zunächst nicht so optimal zu laufen schien?

Dass der erste Versuch im Stoßen ungültig würde, hatte ich gar nicht erwartet. Ich war noch über das Reißen verärgert. Außerdem gab es keine Pause zwischen dem Reißen und dem Stoßen, was für das Aufwärmen nicht so optimal war.

Letztlich ist jedoch in jedem Wettkampf die Taktik entscheidend. Wir hatten mit 195 kg beim Reißen und 250 kg beim Stoßen gemeldet. Aufgrund der vorher so gut verlaufenen EM wusste die Konkurrenz nicht, was ich drauf habe, und so konnten wir ein wenig pokern. Ausschlaggebend war dann auch, dass



Matthias Steiner im olympischen Wettkampf von Peking.

Foto: ©Randall J. Strossen | IronMind®

Frank Mantek in der nervenaufreibenden Situation des olympischen Finales die Nerven behielt, während die Konkurrenten leichte Fehler machten.

Welche sportlichen Ziele haben Sie noch nach dem Olympiasieg?

Ich war noch nie Weltmeister für Deutschland – das möchte ich 2009 gern schaffen. Und natürlich ist London 2012 ein großer Anreiz. Die Leistung bestätigen, der erste deutsche Gewichtheber im Zweikampf werden, der 2x Gold holen konnte, das sind doch Ziele, für die sich das Weitertrainieren lohnt. Nach dem Trainingseinstieg im Januar beginnt im Mai die Hauptvorbereitung auf die WM.

Messplatz Wurf/Stoß zieht an

Reger Betrieb herrscht seit Jahresbeginn am Messplatz Wurf/Stoß in der Testhalle des IAT. Speerwerfer, Diskuswerfer und Kugelstoßer des A- und B-Kaders unterziehen sich umfangreichen Checks, um zu sehen, wo sie gut ein halbes Jahr vor der Weltmeisterschaft in Berlin stehen. „Jetzt in der Phase des Wintertrainings können wir gezielt an Verbesserungen der Technik arbeiten, die zum Teil komplexe Änderungen in Bewegungsabläufen erfordern“, konstatiert Dr. Frank Lehmann, Fachgruppenleiter Wurf/Stoß am IAT. „Da es nach größeren Veränderungen in der Technik zunächst an der Stabilität mangelt, die erst mit den Wiederholungen des neu Erlernten kommt, müssen solche Interventionen bis spätestens April auch abgeschlossen sein.“

Die Werferinnen und Werfer kommen mit ihren Trainern nicht nur regelmäßig zum Training am Messplatz Wurf/Stoß, sondern auch zur komplexen Leistungsdiagnostik. Im Rahmen dessen werden die Leistungsvoraussetzungen und die Technik geprüft. „Wenn der Athlet zu wenig Kraft hat oder zu langsam ist, muss er an den Leistungsvoraussetzungen arbeiten. Stimmen diese jedoch, wird beim

Messplatztraining nach technischen Defiziten gesucht“, erläutert Lehmann. „Im Diskuswerfen haben wir beispielsweise die Bearbeitung als Leistungsreserve identifiziert. In Wettkampfanalysen haben wir ermittelt, dass die Weltspitze im Diskuswerfen wesentlich schneller eindreht“, so Lehmann. Mithilfe von Messplattformen im Ring können beim Messplatztraining Daten wie Geschwindigkeiten, Richtung und Kräfte der Drehbewegung erfasst, unmittelbar an Sportler und Trainer weitergereicht und im Training verarbeitet werden.

Diskus-Bundestrainer Jürgen Schult, der



Jürgen Schult (li.) mit seinem Schützling Roman Stoutjesdijk (B-Kader) am Info-PC

Mitte Januar mit seinen B-Kader-Athleten um U20-Weltmeister Gordon Wolf am IAT war, kennt die Vorzüge einer trainingswissenschaftlichen Begleitung und Unterstützung bereits aus seiner aktiven Zeit. „Die Zusammenarbeit mit dem IAT ist alternativlos, weil das Know-how einzigartig ist. Frank Lehmann und sein Team unterstützen uns nicht nur bei der Leistungsdiagnostik und beim Messplatztraining, sondern auch bei Lehrgängen und Wettkämpfen hervorragend.“ Den Messplatz Wurf/Stoß hält der Bundestrainer für eine fantastische Entwicklung, da mit ihm eine Sofort-Auswertung des jeweiligen Versuchs sowie der direkte Vergleich mit anderen Versuchen möglich sind. Zeitnah seien über einen PC Daten zu Kraft, Schnelligkeit und Wurftechnik abrufbar. In Kombination mit dem Leistungstest erhält man als Trainer so den optimalen Rundumblick über den Leistungsstand seiner Athleten.

Nach Ansicht von Frank Lehmann ist dieser gar nicht so schlecht. „Ich bin überzeugt, dass wir in den Wurfdisziplinen bei der WM in Berlin deutlich besser abschneiden werden als in Peking“, prognostiziert der Experte.

Dem Erfolgsgeheimnis Skeletonstart auf der Spur

In der aktuellen Weltcupssaison sind die deutschen Skeletonis erfolgreich wie noch nie. Neben dem Gesamtsieg von Marion Trott konnten sie zehn Einzelerfolge durch Anja Huber (3 Erfolge), Marion Trott (2), Frank Rommel (4) und Florian Grassl (1) feiern. Zudem erreichte der Nachwuchs des Bob- und Schlittenverbands für Deutschland bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Königssee mit Platz 1 und 2 bei den Juniorinnen sowie Platz 1 bis 3 bei den Junioren ein Traumresultat.

Andreas Speer, Fachgruppenleiter Skeleton am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, stimmt diese Entwicklung im vorolympischen Winter optimistisch. Das Erfolgsgeheimnis aus Sicht des 34-jährigen Trainingswissenschaftlers: „Auf jeden Fall sind Trainings- und Wettkampfsystem im deutschen Skeletonsport viel professioneller geworden. Hinzu kommt, dass viele der Leistungsträgerinnen und -träger gereift sind und professioneller arbeiten. Und schließlich trägt die materialtechnische Unterstützung durch das FES in Berlin entscheidend zum Leistungssprung im deutschen Team bei.“



Andreas Speer (li., mit OSP-Mitarbeiter Dr. Wolfgang Baudzus) installiert in Altenberg seine Videokameras.

Zu den Erfolgsfaktoren gehört auch die trainingswissenschaftliche Betreuung, wengleich diese laut Speer „wie die Sportart selbst noch in den Kinderschuhen steckt“. Auch aus diesem Grund wurde die Sportart 2005 in einer eigenen Fachgruppe am IAT angesiedelt, um sportartspezifischen Besonderheiten trainingswissenschaftlich auf den Grund gehen zu können.

Sportmotoriker tagten in Darmstadt

Mit drei Beiträgen war das IAT bei der Tagung der dvs-Sektion Sportmotorik vom 22.-24.01.2009 in Darmstadt vertreten. Die Tagung stand unter dem Rahmenthema Informations- und Kommunikationstechnologien in der Sportmotorik. PD Dr. Dirk Büsch war an einem Beitrag zur perzeptiv-motorischen Expertise in sportspezifischen Reaktionshandlungen bei Handballtorhütern beteiligt. Eine zweite Arbeit des Fachbe-

Im aktuellen Forschungsprojekt steht der Skeletonstart im Fokus. „Wir haben festgestellt, dass unsere deutschen Athleten gerade in der Startphase langsamer im Vergleich zur internationalen Spitze waren“, so Speer. Mittels Videoanalysen erfasst der Experte hunderte Starts bei nationalen wie internationalen Wettkämpfen sowie im Training, nimmt Vergleiche vor und wertet sie hinsichtlich verschiedener Parameter, wie Schrittgestaltung, Körperhaltung etc. aus. „Trainer und Sportler erfahren so ihre Defizite oder Leistungsgewinne beim Anschlag des Schlittens und erhalten Empfehlungen für den weiteren Trainingsverlauf“, erklärt Speer.



Anja Huber beim Weltcup in Altenberg im Dezember. Foto: ©BSD

Auf diese Unterstützung des IAT-Wissenschaftlers setzt Skeleton-Bundestrainer Jens Müller auch in der Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele in Vancouver 2010. Für den Bundestrainer und seine Trainerkollegen soll Speer Trainingsempfehlungen für das Sprinttraining in gebeugter Haltung und die einhändige Anschlagtechnik erarbeiten. Darüber hinaus sollen effektive Bewegungsabläufe ermittelt werden. Dafür wäre es laut Müller wünschenswert, wenn in Kooperation mit IAT und FES Messplätze entwickelt werden könnten, die Trainern und Athleten biomechanische Schnellinformation zur Optimierung der Anschubleistung bieten. Von diesen, so der Bundestrainer, würde letztlich auch der Bob- und Rennrodelsport profitieren.

reichsleiters Technik-Taktik zusammen mit Dr. Jan Pabst beschäftigte sich mit der Frage, ob Handgröße und Handkraft die Wurflistung bei Nachwuchshandballern beeinflussen. Dr. Falk Naundorf vom Fachbereich Kraft-Technik stellte eine Untersuchung zur Effektivität computerbasierter Instruktionen im Techniktraining am Beispiel eines Salto vorwärts am Boden vor. Mehr zur Tagung gibt es unter www.sportmotorik2009.de.

Einsatz bei der Vierschanzentournee



Mit einem Team von Wissenschaftlern (im Bild Sören Müller (v.) und Sascha Kreibich) war das IAT beim Skispringen in Oberstdorf vor Ort, um u. a. Flugbahnuntersuchungen und Wettkampfanalysen vorzunehmen.

„Computer.Sport“

Das Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn zeigt bis zum 5. Juli 2009 die Ausstellung „Computer.Sport – Technik die bewegt“ (www.computer-sport.org). Auf 1.000 Quadratmetern bietet die Schau den Besuchern Einblicke in die Bedeutung aktueller computerbasierter Hochtechnologie für den Sport. 26 interaktive und zwölf Medienstationen stehen zum Selbsttesten und Ausprobieren bereit. Neben den vielfältigen interaktiven Möglichkeiten beeindruckten Sportobjekte, wie sie von Spitzensportlern verwendet werden.

Das IAT stellt in einer Präsentation mit dem Institut für Mechatronik Chemnitz in der Ausstellung die gemeinsamen Entwicklungen in der Absprungsimulation im Skisprung vor.

Impressum

Herausgeber:

Institut für Angewandte Trainingswissenschaft
Ein Institut im Verein IAT/FES des DOSB e. V.
Marschnerstraße 29 | 04109 Leipzig
www.sport-iat.de

Redaktion:

Kerstin Henschel
Tel.: 0341 4945-130 | Fax: 0341 4945-132
E-Mail: henschel@iat.uni-leipzig.de

Fotos: IAT (soweit nicht anders angegeben)

Der Newsletter ist der offizielle Informationsservice des IAT. Der Versand erfolgt per E-Mail. Der Bezug ist kostenlos.

Die Veröffentlichung von kompletten Artikeln oder Auszügen ist mit Quellenangabe möglich. Um Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten.

© IAT, 2009